



Bedürfnisabklärung

für

Schulsozialarbeit

in der

Gemeinde Wohlen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Situationsbericht	4
3	Die Schwierigkeit, zu erziehen	5
4	Bestandesaufnahme der Institutionen in Wohlen rund um die Jugendarbeit	6
5	Unterstützung der Jugendlichen in andern Gemeinden	8
6	Schulsozialarbeit (SSA) als Weg, Jugendliche in ihrer Entwicklung und Sozialisierung zu unterstützen.	9
7	Fazit	14
8	Anhang 1	15

1 Einleitung

Ausgangslage

Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel sind die sozialen Kontakte, in denen junge Menschen, ihre Familien und Bezugspersonen heute leben, anforderungsreicher und Konflikt geladener geworden. Dieses Konfliktpotential belastet die Schule zusehends, denn oft muss es dort aufgefangen und mit pädagogisch geschicktem Verhalten der Lehrpersonen in geeignete Bahnen gelenkt werden. Dies gelingt nicht immer, da die Verstrickungen sozialer Konflikte oft weit über das Schulzimmer hinausreichen, so dass Lehrpersonen in gewissen Fällen keine befriedigende Lösung herbeiführen können. Statt den eigentlichen Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, brauchen Lehrpersonen oft viel zu viel Zeit und Energie, um Konflikte beizulegen. In gewissen Fällen bleibt dabei Lehren und Lernen auf der Strecke.

Mobbing, Disziplinarprobleme, Leistungsverweigerung, mitunter vereinzelt auch gröbere Formen der Gewalt an unseren Schulen mit der entsprechenden Belastung des Lehrkörpers sind Gründe, weshalb die Schulleitungskonferenz schon im Juni 2006 den Wunsch nach Einführung der Schulsozialarbeit äusserte. Lehrpersonen sollen bei klasseninternen Problemen fachlich unterstützt werden, und die betroffenen Jugendlichen selbst sollten Hilfe und Beratung erhalten, damit sie lernen, mit ihren Problemen konstruktiv umzugehen. Profitieren würde somit das Umfeld Schule, namentlich die Lehrpersonen und die betroffenen Schülerinnen und Schüler, aber auch grundsätzlich die Gemeinde.

Im November 2007 fand sich die Arbeitsgruppe „Schulsozialarbeit“ unter der Leitung der Schulpflege Wohlen mit externer Beratung erstmals zusammen. Ziel sollte in einem ersten Schritt sein, das Bedürfnis nach Schulsozialarbeit genauer zu klären. Als Grundlage für den vorliegenden Bericht wurden die Lehrpersonen, die Schulleitungen, Eltern sowie verschiedene schulnahe Institutionen zum Thema Schulsozialarbeit befragt. Der Bericht legt nahe, dass Schulsozialarbeit an den Schulen Wohlen wahrgenommen werden sollte.

Zur Definition der Schulsozialarbeit (SSA)

Der Schulsozialarbeit liegt kein fixes Konzept zu Grunde. Wohl aber existieren verschiedene Definitionen, wobei uns die folgende, in der deutschen Schweiz am meisten zitierte Definition von Schulsozialarbeit sehr einleuchtet: Schulsozialarbeit ist ein

„eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, welches mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf des System Schule.“ (in: Handreichung Schulsozialarbeit. BKS Aargau. 2008)

Mit dieser Definition wird das Wesentliche der Schulsozialarbeit umrissen. Das Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens zu unterstützen, muss das Ziel der Eltern, der Schule und der Gesellschaft in einem gemeinsamen Bestreben sein.

Der vorliegende Bericht dokumentiert aus verschiedener Sicht die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit. Wie Schulsozialarbeit aber in Wohlen aussehen wird, muss in einem zweiten Schritt in einem Konzept sorgfältig erarbeitet werden. Aus Gemeinden, in denen Schulsozialarbeit bereits mit Erfolg funktioniert, kann gelernt werden. Konzepte müssen aber genau auf die Situation und die Bedürfnisse vor Ort abgestimmt sein.

2 Situationsbericht

Im Kapitel 1.7.2 wird anhand der Umfrage der Lehrpersonen ausgewiesen, dass Viele Lehrpersonen im Unterricht auf Probleme gestossen sind, in denen sie die Hilfe von Schulsozialarbeitenden in Anspruch zu nehmen würden.

15% der Klassenlehrpersonen finden, ein normaler Unterricht sei aufgrund von schwierigen Schülerinnen und Schülern nicht möglich. 35% finden, dass diese Aussage eher zutreffe. Nur 15% finden, diese Aussage treffe nicht zu. Diese Aussagen zeigen, dass einige Klassen unter Problematiken zu leiden haben, für deren Lösung die Lehrpersonen professionelle Hilfe brauchen.

Was die Belastung der Schulleitungen anbetrifft, so ergibt sich laut Umfrage bei den Schulleitungen folgendes Bild:

Gesamthaft, vom Kindergarten bis zur Oberstufe kommen in Wohlen rund 200 Kinder aus disziplinarischen Gründen mit der Schulleitung in Kontakt. Das sind rund 8% der Schülerinnen und Schüler. Für die Hälfte dieser Fälle (ca. 100) wäre es sinnvoll, die Schulsozialarbeit mit einzubeziehen.

Mit der Umfrage bei den Schulleitungen (und wahrscheinlich auch bei den Lehrpersonen) sind die Disziplinarfälle während des Unterrichts (inkl. Pausen) angesprochen. Plagen, Mobben, Drohen oder andere Konflikte sind Phänomene, die sich im Schulzimmer, in den Pausen, aber auch versteckt auf dem Schulweg zeigen.

Von Vorfällen auf dem Schulweg vernimmt die Schule nur, wenn sich dabei Folgen bis ins Schulzimmer zeitigen, sich die Eltern oder die Kinder selbst bei der Lehrperson melden oder Anzeigen gemacht werden, welche die Schulpflege als Strafbehörde auf den Plan rufen.

Für weitere, nicht disziplinarisch Vorfälle (ca. 80) könnte laut Umfrage bei den Schulleitungen direkt Schulsozialarbeit eingesetzt werden. Damit ist auch klar angesprochen, dass nicht nur das Ausweisen von Disziplinarfällen den Einsatz von Schulsozialarbeit rechtfertigt: Nicht alle Probleme äussern sich in disziplinarischen Schwierigkeiten und auffälligem Verhalten. Hinter Rückzug, Leistungsabfall, überangepasstem Verhalten etc. können sich ebenfalls schwerwiegende Probleme verbergen. Aus pädagogischer Sicht darf es nicht sein, dass nur die sich laut manifestierenden Kinder und Jugendlichen Hilfe angeboten wird.

3 Die Schwierigkeit, zu erziehen

Es ist heute sehr anspruchsvoll geworden, Kinder zu gesellschaftsfähigen Menschen zu erziehen. Viele Normen und Werte, welche Stützen unseres gesellschaftlichen Lebens waren, wurden hinterfragt und gelten zum Teil nicht mehr. Viele Eltern sind verunsichert. Den Mittelweg zu finden zwischen Überbehütung und Gewährenlassen ist schwierig geworden. Kinder wachsen heutzutage in der Regel in Kleinfamilien auf. Der Eintritt in den Kindergarten bzw. In die Schule muss für viele Kinder einschneidend sein, da sie sich das erste Mal in einer grösseren Gruppe unterordnen müssen. Daraus resultierende Probleme fordern Kinder, Eltern und Lehrpersonen oft in grossem Masse heraus.

Erziehungsarbeit wird nicht nur von den Eltern, sondern auch von der Gesellschaft geleistet, und dies nicht selten vor einem kommerzorientierten Hintergrund. Die Einflüsse über die Flut der Medien sind nicht zu unterschätzen.

Gab es in früheren Zeiten und vor allem in dörflicher Gegend in stiller Übereinkunft eine gewisse Kontrolle der Erwachsenen über den Nachwuchs, indem unfugtreibende Kinder und Jugendliche noch zurechtgewiesen werden durften (... wem gehörst du? Wie heisst dein Lehrer?), so lässt die Öffentlichkeit heute Jugendliche aus Gründen der Anonymität (man kennt sich nicht mehr) oder aus Angst vor Ausfälligkeiten oft gewähren.

Erziehung ist nicht nur Elternsache alleine, es wäre auch eine Aufgabe der Öffentlichkeit, an der Sozialisierungsarbeit teilzuhaben. Kann die Öffentlichkeit, welche ein Interesse an gut sozialisierten Menschen haben müsste, diese erfüllen?

Die Schule hat einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der aber lediglich im Umfeld der Schule eingelöst werden kann und vor allem im Bereich des Unterrichts und des Lernens einzuordnen ist. Jugendorganisationen und Sportvereine führen oft mit viel Freiwilligenarbeit unzählige Kinder und Jugendliche zu sinnvoller Freizeitarbeit. Dennoch: Wenn Kinder und Jugendliche Sorgen haben, mit denen sie nicht zurechtkommen, brauchen sie Erwachsene, die sich für sie interessieren und sie unterstützen.

Für die Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen ist Erziehungsarbeit durch die Eltern und durch die Öffentlichkeit nötig. Beides muss sich ergänzen. Fehlt beides, werden junge Menschen sich selbst überlassen und das wünschenswerte Verhalten wird in Frage gestellt.

4 Bestandesaufnahme der Institutionen in Wohlen rund um die Jugendarbeit

4.1 Welche Institutionen sind vorhanden? Beratungs- und Anlaufstellen für Jugendliche/Eltern in und um Wohlen

Eine Zusammenstellung der Institutionen befindet sich in tabellarischer Form im Anhang 1. Sie ermöglicht einen Überblick über die Angebote zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, für Eltern, Bezug zur Schule, über Anmeldung/Notfalldienst/Niederschwelligkeit.

4.2 Wo zeichnet sich ein Defizit ab in der Unterstützung der Jugendlichen und der Eltern?

Kinder und Jugendliche

Für Kinder und Jugendliche mit Defiziten, Auffälligkeiten, sozialen Schwierigkeiten und Suchtproblematik sind als Fachstellen der Schulpsychologische Dienst, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, die Sozialen Dienste und die Suchthilfe zuständig. Der VJF ist ein niederschwelliges Freizeitangebot für die Jugendlichen, durch sie kann eine Triage an die vorhandenen Fachstellen gemacht werden, nicht aber nachhaltige Beratung angeboten werden.

Die vorhandenen Fachstellen sind für Kinder und Jugendliche nicht direkt erreichbar. Ausser bei der Jugendarbeit erfolgt die Anmeldung erfahrungsgemäss fast immer durch Erwachsene. Durch die Schulsozialarbeit steht ihnen eine Bezugsperson zur Verfügung, zu der sie ein Vertrauensverhältnis entwickeln und die sie bei Bedarf selber aufsuchen können, weil sie sich auf dem Schulareal aufhält. Durch die Schulsozialarbeit werden problematische Entwicklungen früh erfasst und zu den vorhandenen Beratungsstellen triagiert. Die Schulsozialarbeit sorgt damit dafür, dass die Kinder und Jugendlichen früh zu den entsprechenden Beratungsstellen gelangen. Dadurch können Problemsituationen früher aufgefangen werden und Betreuung und Beratung können mit weniger aufwändigen Mitteln in die Wege geleitet werden.

Fazit:

- *Für Jugendliche mit Defiziten, Auffälligkeiten, sozialen Schwierigkeiten und Suchtproblematik bestehen Abklärungs- und Beratungsangebote.*
- *Die Angebote sind durch ihre Anmeldepflicht und die örtliche Distanz von den Jugendlichen hochschwellig.*
- *Kinder und Jugendliche sind darauf angewiesen, dass sie von Eltern (z.T. auf Anraten der Lehrpersonen) an die entsprechenden Stellen verwiesen werden (Jugendarbeit ausgenommen).*
- *Für Kinder und Jugendliche mit alltäglichen Problemen bestehen soweit kaum niederschwellige neutrale Anlaufstellen.*

Angebot für Eltern

SPD und KJPD beraten und begleiten Eltern. Es gibt bei beiden Institutionen eine Telefonnummer für den Notfall. Eltern und Kinder auch von der Institution „Soziale Dienste Wohlen“ beraten.

Fazit:

Sowohl SPD, KJPD und „Soziale Dienste Wohlen“ beraten Eltern, wenn Erziehungsprobleme auftauchen. Um von den Angeboten Gebrauch machen zu können, müssen Hürden überwunden werden und geschehen in der Regel im Rahmen einer Anmeldung des Kindes oder aufgrund weiterer Indikationen (soziale Problematik in der Familie/im Umfeld der Familie).

Bezug zur Schule

Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den genannten Institutionen geschieht im Rahmen von

- Absprachen
- Informationen / Infoveranstaltungen / Aufklärungsarbeit
- Runder Tisch, gemeinsames Suchen von Lösungen
- Unterstützung von Lehrpersonen (fachlich, didaktisch, persönlich)
- Austausch

Die Suchtberatungsstelle kann auch Jugendliche direkt bei der Erarbeitung von Vorträgen zum Thema „Sucht“ unterstützen.

Fazit:

Ein Bezug zur Schule besteht mit allen genannten Institutionen. Allerdings bedingen diese Kontakte fast ausnahmslos eine Anmeldung (ausgenommen Sprechstunde SPD im Schulhaus, telefonische Kurzberatung bezüglich Vorgehensweisen, Notfälle). Dies bedeutet, dass für die Angebote eine eher hohe Schwelle zu überwinden ist durch ein Anmeldeprozedere über die Schule mit Einwilligung der Eltern.

Kinder und Jugendliche und die Alltagsprobleme

Kinder und Jugendliche stolpern aber auch oft im Alltag über Hürden, die zwar aus der Sicht Erwachsener Bagatellen sind, für Kinder und Jugendliche aber grosse Probleme darstellen. Wenn Lösungsstrategien fehlen und die persönlichen Kompetenzen und Ressourcen nicht ausreichen, brauchen Kinder und Jugendliche sehr rasche Unterstützung. Wenn sie diese erhalten, können dissoziales Verhalten (Renitenz, Aggression, Störungen des Unterrichts, Schule schwänzen) eher frühzeitig abgefangen werden. In der späten Kindheit und im Jugendalter stehen die jungen Menschen oft im Clinch mit ihren Eltern, oder sie trauen sich nicht oder mögen nicht, sich ihnen anzuvertrauen. Es kann auch nicht erwartet werden, dass für viele Jugendliche die Lehrpersonen die geeigneten Ansprechpersonen sind. Kinder und Jugendliche brauchen daher erwachsene Ansprechpersonen, welche losgelöst von Elternhaus und der Institution Schule in einem niederschweligen Angebot erreichbar sind.

Neben den fehlenden Lösungsstrategien und den fehlenden Kompetenzen und Ressourcen bei Kindern und Jugendlichen treten oft auch erzieherische Defizite und fehlende soziale Kompetenzen zutage. Sie führen oft zu Fehlverhalten, welches sich störend im Schulbetrieb bemerkbar machen. Wird dadurch die Qualität des Unterrichts beeinträchtigt, müssten Lehrpersonen ihrerseits die Möglichkeit haben, sofort mit einer fachlich ausgebildeten Person in Kontakt treten zu können, welche mit dem Jugendlichen dessen anstehende Probleme aufarbeitet.

Neben den vorhandenen Anlaufstellen in Wohlen braucht es für Kinder und Jugendliche eine sehr niederschwellige Anlaufstelle. Dies ist wichtig, wenn Alltagsprobleme der Kinder und Jugendlichen ihre Problemlösefähigkeiten, ihre persönlichen Ressourcen und Kompetenzen übersteigen. Weitere Problemfolgen könnten so verhindert werden.

Bei schwererem Fehlverhalten von Kindern und Jugendlichen sollte es der Schule möglich sein, sehr schnell mit einer fachlich ausgebildeten Person in Kontakt treten zu können, um die nötigen Massnahmen einleiten zu können.

5 Unterstützung der Jugendlichen in andern Gemeinden

Bis dato wurde an 24 Gemeinden im Kanton Aargau Schulsozialarbeit eingerichtet. Die Konzepte sind den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden angepasst. Die Angebot (nach Schwergewicht geordnet) sehen in den vier unten als Beispiele aufgeführten Gemeinden wie folgt aus:

Spreitenbach

- Einzel- und Gruppenberatung für SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern
- Klasseninterventionen, Vernetzung und Triage zu Fachstellen
- Projekte

Baden

- Einzelberatung für SchülerInnen und Lehrpersonen
- Prävention
- Klassenintervention
- Triage und Förderung der interinstitutionellen Zusammenarbeit in der Region
- Beratung und Unterstützung bei (Schul)Projekten

Muri

- Niederschwellige Beratung
- Triage
- Projekte mit SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern

Wettingen

- Einzel- und Gruppenberatung für SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern in persönlichen und fachspezifischen Fragen
- Klasseninterventionen
- Vernetzung und Triage zu Fachstellen
- Projekte in Klassen und im Schulhaus

Es fällt auf, dass die Priorität bei allen vier Gemeinden bei der Beratung als niederschwelliges Angebot bei für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrpersonen und Eltern liegt. Nebst Klasseninterventionen nimmt die Triagefunktion zu Fachstellen einen wichtigen Stellenwert ein. Das bedeutet auch, dass bestehende Fachstellen durch die Triagefunktion von Schulsozialarbeit mit präziseren Zuweisungen rechnen können, d.h., Kinder und Jugendliche werden frühzeitig an die richtigen Stellen verwiesen.

6 Schulsozialarbeit (SSA) als Weg, Jugendliche in ihrer Entwicklung und Sozialisierung zu unterstützen.

6.1 Aufgaben und Ziele der Schulsozialarbeit

Der Erziehungsauftrag der Schule hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung zu einer selbstständigen, verantwortungsbewussten und starken Persönlichkeit zu unterstützen. Lehrpersonen und Schulsozialarbeit kooperieren und ergänzen sich in dieser Aufgabe. Die spezifischen Aufgaben der Schulsozialarbeit sind:

- Methoden der Sozialen Arbeit wie Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit (soziale Probleme werden übergreifend in ihrem Kontext angegangen);
- Beratung von Kindern und Jugendlichen in ihren persönlichen und sozialen Problemen und Unterstützung bei deren Bewältigung;
- Beratung von Eltern (Erstkontakte) und Vermittlung weiterführender Kontakte zu anderen Fachstellen;
- Unterstützung der Lehrpersonen bei der Elternarbeit;
- Beitrag zur Prävention (Projekte, in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Fachstellen);

Die Schulsozialarbeit definiert den Handlungsbedarf bei sozialen Problemen eigenständig, jedoch in Vernetzung und Rücksprache mit Lehrpersonen, Schulleitung, Schulpflege, Fachstellen und Eltern.

Methodisch-didaktische Fragestellungen und disziplinierende Massnahmen fallen nicht in den Kompetenzbereich der Schulsozialarbeit. Sie bietet aber den Kindern und Jugendlichen ihre Begleitung und Unterstützung bei Massnahmen, welche von der Schule eingeleitet werden.

Kinder und Jugendliche

Ziel: *Die Schulsozialarbeit hat das Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler positiv zu unterstützen.*

Die Kinder und Jugendlichen verfügen über einen konstruktiven Umgang in Konfliktsituationen. Sie kennen Problemlösungsstrategien und können sie anwenden. Sie verfügen über eine altersgemässe und ihren Möglichkeiten entsprechende Selbst- und Sozialkompetenz.

Lehrpersonen

Ziel: *Durch die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in persönlichen und sozialen Fragestellungen werden die Lehrpersonen entlastet. Daruch können sie sich vermehrt ihrer eigentlichen Kernaufgabe widmen. Mit dem sozialarbeiterischen Know-how verfügt das System Schule über ergänzende Sichtweisen und Lösungsansätze.*

Die Lehrpersonen können sich durch die Schulsozialarbeitenden beraten lassen. Durch eine niederschwellige Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit kann früh auf problematische Veränderungen bei Schülerinnen und Schülern reagiert werden. Lehrpersonen können Schulsozialarbeitende für folgende Anliegen beziehen:

- Präventionsanliegen (z.B. Umgang mit Geld, Medien, Sucht, Sexualität etc.)
- Besondere Themen wie Sozialkompetenz, Konfliktbewältigung, Krisenintervention, Aussenreiterthematik, Berufswahl u.a.

Schulhaus (-Kultur)

Ziel: Die Arbeit der SSA leistet einen Beitrag zur Früherfassung, Gesundheitsförderung, Prävention und zu einer positiven Schulhauskultur.

Die Schulleitung kann die Schulsozialarbeitenden zu sozialen, gesundheitsfördernden und präventiven Themen beratend und unterstützend beiziehen. Gleichzeitig kann die SSA eine Auseinandersetzung zu diesen Themen anregen.

Die Schulsozialarbeit arbeitet in Arbeitsgruppen und Projekten mit und arbeitet mit Schulleitung, Lehrpersonen sowie Fachstellen zusammen.

6.2 Wie stellen sich die Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit (Umfrage)

Ende März wurde die Lehrerschaft von Wohlen zum Thema „Schulsozialarbeit“ befragt. Die Auswertung befindet sich im Anhang. Es können folgende Aussagen gemacht werden:

- Die Lehrerschaft von Wohlen kennt gemäss Umfrage grösstenteils das Angebot der Schulsozialarbeit, hat also Vorstellungen darüber, was Schulsozialarbeit sein könnte.
- 97% von 104 antwortenden Klassenlehrpersonen und 96% von 53 antwortenden Fachlehrpersonen können sich vorstellen, dass ein Schulsozialarbeiter im Schulhaus arbeitet.
- Von den Klassen- und Fachlehrpersonen zusammengenommen sagen über 50% aus, sie hätten in ihrem Unterricht Probleme gehabt, bei denen sie sich vorstellen könnten, dass sie die Hilfe der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen hätten. Weitere 25% räumen ein, dass dies möglicherweise zutreffen könne, während weniger als 25% der Lehrpersonen denken, sie hätten die Hilfe des Schulsozialarbeiters eher nicht oder gar nicht in Anspruch genommen.
- 16% der Lehrpersonen finden, ein normaler Unterricht sei aufgrund von schwierigen Schülerinnen und Schülern nicht möglich. 34% finden, dass diese Aussage eher zutrifft. Weniger als 20% der Lehrpersonen können dem gar nicht zustimmen. Somit muss festgehalten werden, dass ca. die Hälfte der Lehrpersonen bzw. der Schulklassen unter Schülerinnen und Schülern leiden, welche schwieriges Verhalten aufweisen. Und dabei geht es nicht nur um die Lehrpersonen: Unter solchen Situationen leiden auch die Mitschülerinnen und Mitschüler, weil die Qualität des Unterrichts und des Klassenklimas in Mitleidenschaft gezogen wird. Für einzelne Schülerinnen und Schüler kann dies sehr demotivierend sein und schulisches Weiterkommen behindern. Nicht zu vergessen ist, dass schwierige Situationen in Klassen auch das Elternhaus der betroffenen Kinder belasten kann.
- Der weitaus grösste Teil der Lehrerschaft (rund 80%) wäre froh, sich in „aufgeheizten“ Situationen mit dem Schulsozialarbeiter kurz aussprechen zu können. Lediglich 5,5 % möchten das nicht. In zwei Schuleinheiten ist in dieser Frage eine eher ablehnende Tendenz festzustellen.
- 85% der Lehrpersonen können sich ganz oder teilweise vorstellen, Schulsozialarbeitende für gewisse Themen im Unterricht (z.B. Thema „Gewalt“) beizuziehen. Lediglich in einem Oberstufenteam können es sich 4 Klassenlehrpersonen eher nicht vorstellen, den Schulsozialarbeiter für entsprechende Themen beizuziehen.
- Mehrheitlich sind die Lehrpersonen der Meinung, der Schulsozialarbeiter soll ein Büro im Schulhaus haben. Es sind verschwindend wenige Lehrpersonen, welche das gar nicht so sehen, und lediglich 13% sehen es eher nicht so.
- Die Lehrpersonen sprechen sich mehrheitlich dafür aus, dass sich auch Eltern an den Schulsozialarbeiter wenden kann.
- Dass ein Schulsozialarbeiter bei entsprechenden Themen an der Lehrerkonferenz teilnimmt, stösst bei der Lehrerschaft auf hohe Akzeptanz und wird mehrheitlich begrüsst.

- Zur Frage, bei welchen Problemen ein professioneller Schulsozialarbeiter nützlich sei, wurde wie folgt geantwortet (aufgeführt sind hier 5 und mehr Punkte):
- | | |
|--|----|
| ➤ Schülerinnen und Schüler mit Problemen im Elternhaus | 24 |
| ➤ Mobbing | 18 |
| ➤ Gewalt | 16 |
| ➤ Probleme unter den Schülern in der Klasse, Pause, Schulweg | 14 |
| ➤ Schwierige Elternkontakte | 10 |
| ➤ Verhaltensauffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern | 10 |
| ➤ Disziplinarprobleme der Schülerinnen und Schüler | 8 |
| ➤ Gesundheit: Essstörungen, ritzen, oft krank, depressiv, | |
| ➤ Suizidgefahr, Übergewicht | 8 |
| ➤ Schülerinnen und Schüler, welche den Unterricht stören | 7 |
| ➤ Verwahrloste und unbeaufsichtigte Schülerinnen und Schüler | 7 |
| ➤ Prävention | 5 |

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aufgrund der Umfrage die Lehrpersonen die Einrichtung der Schulsozialarbeit sehr begrüßen und sich auch vorstellen können, einen vielfältigen Nutzen für die Bildungsarbeit an der Volksschule daraus ziehen zu können.

6.3 Wo sehen Schulleitungspersonen die Arbeit der Schulsozialarbeit

Aufgrund der alltäglichen Erfahrung sehen Schulleitungspersonen in Wohlen Schulsozialarbeit in folgenden Bereichen (nach Prioritäten geordnet):

Beratungsstelle für Lehrpersonen (4), Weiterbildung für Lehrpersonen (4), Arbeit mit auffälligen Kindern (3), Arbeit mit auffälligen Klassen und Klasseninterventionen (3), Einsatz mit Eltern (3), Beratungsstelle für Kinder (3), Beratungsstelle für Schulleitungspersonen (3), Mobbing, Konfliktbewältigung und Prävention (je 2), Süchte und berufliche Eingliederung (je 1).

6.4 Wie stellen sich Eltern zur Schulsozialarbeit (Umfrage)

Eine solche Umfrage wurde – aus zeitlichen Gründen – nicht gemacht.

6.5 Stellungnahme verschiedener Institutionen zur Einführung von Schulsozialarbeit (SSA)

Verschiedene Institutionen (siehe weiter unten) wurden um eine Stellungnahme zum Thema „Schulsozialarbeit“ gebeten.

Soziale Dienste, Wohlen

Die Sozialen Dienste erachten die Einführung der Schulsozialarbeit in Wohlen als prüfenswert und begrüßen die Schaffung eines niederschweligen und neutralen Ansprechangebotes für Schülerinnen und Schüler (der Schulsozialarbeiter/die Schulsozialarbeiterin als Vertrauensperson).

Hervorgehoben wird die Triagefunktion der Schulsozialarbeit zu weiterführenden Institutionen, und als ganz wichtig wird herausgestrichen, dass die Abgrenzungen zu andern Angeboten wie Jugendarbeit, Schulpsychologischer Dienst etc. klar zu definieren sind. Die Schulsozialarbeit bewirkt keine Entlastung für die sozialen Dienste. Zudem führt Schulsozialarbeit nicht zu einer finanziellen Entlastung der laufenden Sozialausgaben, anfangs wohl eher zu einer Kostensteigerung.

Verein Jugend und Freizeit (VJF)

Gemäss Rückmeldung des VJF muss Schulsozialarbeit an der Schule Wohlen eingeführt werden. „Den immer komplexeren Frage- und Problemstellungen im Schul- und Jugendalter müssen angemessene Beratungs- und Unterstützungsangebote entgegengestellt werden. Die offene Jugendarbeit leistet ihren Beitrag im ausserschulischen Bereich dazu. Die Schule als wichtiges Sozialisationsfeld erfasst problematisches Verhalten sehr früh“ (Rückmeldung VJF).

Amtsvormundschaft Wohlen

Die Amtsvormundschaft Wohlen verweist auf die bis anhin gute Zusammenarbeit mit Schulleitungen und Lehrpersonen, weiss aber, dass diese zum Teil Aufgaben erledigen müssen, für welche sie gar nicht zuständig sind. Aus diesem Grund erachte sie die Einführung von SSA als sehr wichtig. Die Einführung von SSA macht aber ihrer Meinung nach nur dann Sinn, wenn alle Schulstufen, inkl. Kantonsschule, betreut werden, was die Frage der angemessenen Stellenprozentage nach sich zieht. Die Amtsvormundschaft ist der Meinung, SSA soll sich vor allem auf Prävention konzentrieren und auf die Unterstützung der Schüler/innen und Lehrpersonen.

Reformierte Kirchgemeinde Wohlen

Aus der Sicht der diakonischen Mitarbeit der reformierten Kirche Wohlen wird durch den Religionsunterricht, der an verschiedenen Schulen in Wohlen z.T. von derselben Person erteilt wird, gewissermassen ein Überblick möglich. Dabei treten alle möglichen Themenbereiche zutage, die eine SSA zur Entlastung der Lehrerschaft gut angegangen werden könnten, wie z.B. Mobbing in den Klassen, „Gruppenkämpfe“ innerhalb einer Klasse, Leistungsdruck der Schülerinnen und Schüler, Umgang und Sensibilisierung betreffend Suchtproblematik, Essstörungen, Disziplinarschwierigkeiten etc. Als wichtig erachtet wird Transparenz, Klärung der Aufgaben, Herausarbeiten der Schwerpunktthemen, damit eine Vertrauensbasis entstehen kann.

Suchtberatung Bezirk Bremgarten und Muri, Wohlen

Die Suchtberatung der Bezirke Bremgarten und Muri (Standort Wohlen) sieht bei der Einführung von SSA eine weitere Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit der Schule Wohlen im Zusammenhang mit Sucht und Jugend zu stärken. SSA wird als wichtiger Pfeiler in der Jugendarbeit betrachtet, da es ein niederschwelliges Beratungsangebot ist. Die Schülerinnen und Schüler werden vor Ort unterstützt und dabei von einer neutralen Schnittstelle unterstützt. Im weitesten Sinn wird SSA auch eine suchtpreventive Wirkung zugesprochen.

Jugendanwaltschaft Kt. Aargau

Die Jugendanwaltschaft des Kantons Aargau arbeitet gerne mit Schulsozialarbeitenden zusammen. Sie würde die SSA in Wohlen begrüßen, findet aber, sie müsste bereits auf der Primarstufe beginnen. Sie geht davon aus, dass auf dieser Stufe sowohl Kinder als auch Eltern besser zur Mitarbeit gewonnen werden können. Wenn Ursachen von Problemen in der Familie zu orten sind, kann nur eine Behandlung des Familiensystems eine Veränderung herbeirufen. Lehrpersonen sind gerade bei komplexen Problematiken auf fachliche Unterstützung angewiesen, da ihnen die zeitlichen Ressourcen fehlen und sie primär über ein Fachwissen im Bereich Schule und Unterricht verfügen.

Zur einer Wohlen-spezifischen Lösung nimmt die Jugendanwaltschaft wie folgt Stellung: „Die Schule Wohlen besteht aus mehreren Schulhäusern. Die müsste bei der Wahl des Standortes, bei der Gewichtung des Angebots (ambulant oder integriert) berücksichtigt werden. Ebenso ist die fachliche Einbindung von Bedeutung: untersteht die Schulsozialarbeit der Schulbehörde oder der Sozialbehörde, oder einer anderen neutralen Trägerschaft?“

Die Jugendanwaltschaft verweist auf Baden, wo sehr viel Zeit und Aufwand investiert wurde, um die Bedürfnisse verschiedener Anspruchsgruppen zu klären: Lehrerschaft, Behörden, Vertreter der Politik, bereits bestehende Institutionen der Jugendhilfe, Schülerinnen und Schüler, Eltern. Diese umfangreiche Abklärung hatte zur Folge, dass „sich insbesondere die Lehrerschaft ernst genommen fühlt, keine falschen Erwartungen daran knüpft und das Angebot heute rege nutzt.“

Schulpsychologischer Dienst (SPD) Wohlen

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) macht bereits grundsätzlich positive Erfahrungen im Einzugsgebiet der Regionalstelle Wohlen mit Gemeinden, die bereits über SSA verfügen. Der Schulpsychologische Dienst würde die Einführung von SSA begrüßen. Es ist ein sehr gutes und niederschwelliges Angebot und es besteht die Möglichkeit prophylaktischer Interventionen vor Ort. Zusätzlich ergibt sich die Möglichkeit der Früherfassung u.a. von Risikokindern, Konflikten etc. Da es zwischen SSA und SPD Überlappungen gibt, deren Schnittstellen geklärt sein müssen. Der SPD bietet die Mithilfe in der Konzeptarbeit an.

Kinderschutzgruppe Kantonsspital Baden

Der Kinderschutzgruppe wird bei vermuteter Kindsmisshandlung von der Schulsozialarbeit eingeschaltet. Sie begrüsst Schulsozialarbeit, unter der Voraussetzung, dass damit die Informationswege nicht komplizierter werden und die Meldungen nicht auf Grund schwieriger „Dienstwege“ später eintreffen. Von da her ist es ihr ein Anliegen, dass sich die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit nach erfolgter Einführung mit der Kinderschutzgruppe in Verbindung setzen, um die Zusammenarbeit besprechen zu können.

Zusammenfassende Betrachtung der Befragung

Die befragten Institutionen kennen mit wenigen Ausnahmen das umfassende Angebot der SSA und haben schon direkte oder indirekte Erfahrungen mit SSA gemacht. Alle befragten Institutionen würden die Einführung von SSA an der Schule Wohlen begrüßen.

Alle befragten Institutionen sehen SSA auch als Prävention und sind daher der Meinung, dass die ganze Volksschule davon profitieren muss, inkl. Kindergarten, ja eventuell auch die Kantonsschule. Spezifisch für die Schule Wohlen wurden keine Wünsche geäußert. Alle befragten sind jedoch der Meinung, dass Schnittstellen klar angeschaut und definiert werden müssen. SSA wird an der Schule Wohlen auch als Entlastung der Lehrpersonen betrachtet; sie müssen sich teilweise mit Problemen beschäftigen, die nicht in ihren Aufgabenbereich gehören. Als Problem wird die dezentrale Lage der verschiedenen Schulhäuser erachtet, was bei der Erarbeitung des Konzeptes auch beachtet werden muss.

7 Fazit

Von der Lehrerschaft bis hin zu allen hier befragten Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, erachten die Einführung von SSA als nötig und wichtig.

Es fällt auf, dass die hier um Rückmeldung gebetenen Institutionen SSA wünschen und keinesfalls befürchten, nicht mehr benötigt zu werden. Schulsozialarbeit wird als erste Anlaufstelle gesehen mit einer Triagefunktion zu den weiterführenden Institutionen.

SSA wird als niederschwelliges Angebot betrachtet. Das ist wichtig, weil Niederschwelligkeit die Furcht vorab bei den Kindern und Jugendlichen nimmt, sich bei aufkeimenden Problemen selbst bei einer Vertrauensperson zu melden. Dem ist eine präventive Wirkung zuzuschreiben, weil das Problem möglicherweise vor Ort behoben oder die betroffene Person fachgerecht und ohne Umschweif und Zeitverlust an die entsprechende weiterführende Stelle weiterverwiesen werden kann. Damit kann verhindert werden, dass sich Betroffene erst bei hohem Leidensdruck irgendwo anmelden und womöglich mit nutzlos verstrichener Zeit weiter verwiesen werden müssen.

Gewiss sind verschiedene Vorstellungen vorhanden über die zu setzenden Schwerpunkte. Es wird die Aufgabe einer sorgfältigen Konzeptarbeit sein, die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen zu klären, um hoch wirksame Schulsozialarbeit in Wohlen einrichten zu können. Das heisst konkret:

- Die Ziele, welche durch Schulsozialarbeit erreicht werden sollen, müssen klar formuliert und von allen Anspruchsgruppen (Lehrerschaft, Behörden, politischen Gremien, angrenzenden Institutionen) getragen werden können.
- Das Angebot der Schulsozialarbeit muss in erster Linie auf die Bedürfnisse der Schule, der Unterstützung der Kinder und Jugendlichen und auch der Unterstützung Eltern passgenau abgestimmt sein.
- Das zu erarbeitende Konzept muss der komplexen Situation der Schule Wohlen Rechnung tragen und die vorhandenen Strukturen berücksichtigen.
- Es muss sorgfältig erwogen werden, wem die Schulsozialarbeit zu unterstellen ist.
- Die Schnittstellen bzw. die Überlappungen zu anderen Institutionen wie Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung, soziale Dienste, Verein für Jugend und Freizeit etc. müssen sorgfältig geklärt werden.

Der vorliegende Bericht zeigt auf, dass Schulsozialarbeit in Wohlen nötig ist und baldmöglichst eingerichtet werden sollte. Profitieren davon werden Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern und die gesamte Gemeinde. Vor allem aber soll die Schule in ihrem Erziehungsauftrag wirksam unterstützt und entlastet werden, damit sich die Lehrpersonen den Bildungsauftrag erfüllen können.

Damit Schulsozialarbeit gelingen und optimal wirksam sein kann, müssen deshalb Vertretungen der verschiedenen Anspruchsgruppen in die Konzeptarbeit mit einbezogen werden. Es ist von grossem Vorteil, wenn sich die Arbeitsgruppe vornimmt, viel Zeit in diese Arbeit zu investieren.

Quellen

- Handreichung Schulsozialarbeit. Departement Bildung, Kultur und Sport. Autorin: Sibylle Heizmann. April 2008
- Auswertung Befragung der Lehrerschaft, März 2008
- Schriftliche Rückmeldungen der Befragung einzelner Institutionen